

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **37 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das erste Münster zu Schaffhausen und die Frage der Doppelturmfassade am Oberrhein

Von *Hans Reinhardt*.

Im Jahre 1922 wurden zu Schaffhausen neben dem heutigen Münster die Grundmauern der von Graf Eberhard von Nellenberg im Jahre 1050 gestifteten und 1064 geweihten ersten Anlage aufgedeckt. Diese Grabungen ergaben einen prachtvoll großzügigen und einheitlichen Plan: eine kreuzförmige Kirche mit einer an den Apsis-scheitel angehängten Krypta, vor dem Querblocke eines Fassadenbaus ein ausgedehntes Atrium, in dessen Mitte ein in den Stiftsgebäuden befindlicher Sodbrunnen genau zu liegen kam, und zwei symmetrische Kapellen, zwischen denen hindurch man in diesen Vorhof gelangte¹⁾.

Von dieser Kirchenanlage hatte ich im «Jahrbuch für Kunstwissenschaft» von 1928 eine Rekonstruktion zu geben versucht²⁾. Inzwischen hat aber ein Hauptpunkt eine so wesentliche Abklärung erfahren, daß mir der Augenblick einer erneuten Durchsicht namentlich auch der damit zusammenhängenden Fragen gekommen zu sein scheint. Denn es handelt sich nicht nur um die Lösung einer lokalen Angelegenheit, sondern zugleich um eines der wichtigsten Probleme der deutschen Baukunst des elften Jahrhunderts: das frühzeitige Auftreten der Doppelturmfassade am Oberrhein.

Auf Grund der Publikation von W. Manchot über Limburg an der Hardt³⁾ und der Ausgrabungen im Straßburger Münster durch den Münsterarchitekten Joseph Knauth⁴⁾ hatte Georg Dehio die These aufgestellt, daß das für die spätere Zeit so eminent bedeutungsvolle Motiv der zweitürmigen Westfassade am Oberrhein zuerst erscheine, der erste Schritt dazu aber am Wernhermünster zu Straßburg getan worden sei⁵⁾. Die Ansicht Dehios ist heute allgemein akzeptiert. In meinen Arbeiten über das Basler Münster hatte ich mich dieser Meinung ebenfalls angeschlossen. Wenn irgendwo an einem oberrheinischen Bau, so ließ sich vor dem frühromanischen unteren

¹⁾ Das eigentliche Verdienst, die Bedeutung der Ausgrabungen in Schaffhausen erkannt und die Durchführung derselben veranlaßt zu haben, gebührt Herrn Prof. Dr. Joseph Zemp in Zürich. Leider hatte ich diese Tatsache erst nach der Drucklegung meiner Arbeit im Jahrbuch für Kunstwissenschaft erfahren. Um so mehr ist es mir eine angenehme Pflicht, seinen Namen hier nachtragen zu können, zumal er auch im weiter unten zitierten Hechtschen Buche nirgends genannt ist.

²⁾ Hans Reinhardt, Die Ausgrabung der ersten Anlage des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen. Jahrbuch für Kunstwissenschaft 1928, Leipzig, S. 33—46.

³⁾ W. Manchot, Kloster Limburg an der Hardt, Mannheim 1892.

⁴⁾ Straßburger Münsterblatt 1912, S. 14—15, Abb. 3—7.

⁵⁾ Georg Dehio, Geschichte der deutschen Kunst, Bd. I. Berlin 1919, S. 76.